

«GOTT SPRICHT ZU KINDERN»

Früh können Kinder Gottes Reden vernehmen. Eliane Schelb, die am nächsten Forum «Hören auf Gott» spricht, plädiert dafür, es mit den Kleinen einzuüben.

wort+wärch: Welche Bibelstellen sind für Sie grundlegend fürs Hören auf Gott?

Eliane Scheib: Jesus nimmt die Kinder an, welche die Jünger wegschicken wollen (Markus 10). Er sagt: «Lasst sie zu mir kommen; hindert sie nicht!» Der Zugang, den Kinder zu Gott haben, darf nicht verstellt werden. Jesus hat ein offenes Herz für sie; er nimmt sie in die Arme, legt ihnen die Hände auf und segnet sie.

In Johannes 10 spricht Jesus von sich als dem Hirten, den die Schafe kennen. Sie hören seine Stimme, sie kennen ihn und folgen ihm. Gott will, dass wir seine Stimme hören und mit Ihm in Beziehung sind. Und Apostelgeschichte 2 schildert das Kommen des Heiligen Geistes, der es uns ermöglicht, Gottes Reden zu verstehen. Er durchbricht Grenzen und kommt auf alle, erfüllt sie. Junge sind nicht ausgeschlossen.

So wie Kinder damals zu Jesus kommen konnten, so können sie jetzt kommen – obwohl er nicht leiblich unter uns ist – und von Ihm berührt werden?

Ja. Kinder sollen Gott kennen lernen. Die Beziehung besteht nicht nur darin, dass sie zu Ihm beten, zu Ihm rufen, sondern auch darin, dass Er das Sagen hat, dass sie auf seine Stimme hören. Wir neigen dazu, das eine vom anderen abzugrenzen und zu trennen. Es ist wichtig, auf Gott zuzugehen und zu Ihm zu beten, aber dass Er mir etwas zu sagen hat, dass Er den Kindern etwas in Erinnerung ruft oder sie ermutigen möchte – das sehen wir oft nicht als Teil der Beziehung. Aufgrund der Bibel bin ich nach jahrelanger Erfahrung überzeugt, dass die beiden Dinge zusammengehören: ungehindert zu Ihm kommen, zu Ihm rufen und mit Ihm reden, aber auch von Ihm hören und sich von Ihm berühren lassen.

Reformierterseits wurden wir von dem geprägt, was der Reformator Heinrich Bullinger einst als das Herz des

Gottesdienstes beschrieb: Gottes Stimme wird durch die Predigt des Pfarrers, seine Auslegung der Bibel, vernommen.

Jesus war bei Gott; er ist das Wort Gottes (Johannes 1); daran führt nichts vorbei. Wir hören Ihn im Gottesdienst reden – dazu dienen die Schriftlesung und die Predigt, doch wir hören Ihn auch im Alltag. Jesus ist die Wahrheit. Er redet durch die Predigt. Doch ist es nicht auch möglich, dass Gott mir das Wort näherbringt, indem Er es mir persönlich mit Bildern oder mit Ideen erklärt?

Wenn Gott spricht, wird Er sich niemals widersprechen; das ist klar. Deshalb ist es grundlegend fürs Hören auf Gott, dass wir sein Wort, die Bibel, kennen und Ihn kennen lernen, indem wir sie lesen. Er wird nie etwas anderes sagen als das, was schon in der Bibel steht. Mit seinem Reden im Alltag erinnert Er uns an sein Wort und erklärt es. Dies fordert Vertrauen.

Wie meinen Sie das?

Es gibt uns Sicherheit, die Bibel aufzuschlagen, darin zu lesen und das Gelesene als Gottes direktes Reden in uns aufzunehmen. Das ist auch gut so. Mir kommt es aber vor, als scheuten wir uns manchmal, von Gott zu erwarten, dass Er mir sein Wort, einen bestimmten Vers persönlich erklären will, dass Er in meine Welt, in meinen begrenzten Verstehens-Horizont hineinspricht. Wir fürchten, dem Wort der Bibel ein i-Pünktchen hinzuzufügen oder wegzunehmen. Wir möchten nichts falsch machen. Aber im Grunde geschieht nur das, was in allen Jahrhunderten geschah: Gott redet und

Menschen nehmen es mit ihrem Verständnis auf. Jesaja schrieb anders als Salomo; sie waren unterschiedliche Persönlichkeiten.

Ich bin überzeugt, dass Gott mir heute etwas sagen kann, was die Bibel widerspiegelt, und ich es so weitersagen kann. Wir haben damit Mühe, wohl auch, weil es weniger zu kontrollieren ist. Als Leiterin des prophetischen Dienstes in einer Pfingstgemeinde und Kursleiterin zum Thema in den verschiedensten Denominationen habe ich in den letzten zwanzig Jahren einiges erlebt. Ich habe erlebt, dass



Weissagungen nicht immer genau die Bibel widerspiegelten, aber ich habe gelernt, dass Gott in Seiner Liebe mit uns einen Weg des Lernens gehen möchte. Das Fundament dazu ist die Bibel. Sie müssen wir kennen – und wir müssen Ihn kennen.

Sie betonen: Das Hören wird auch kleinen Kindern geschenkt. Wir wissen nicht, wie alt Samuel war, als Gott ihn ansprach.

Das ist so. Samuel war klein, als er zu Eli kam. Er war sicher etwas älter, als Gott zu ihm sprach, da er Eli schon tatkräftig unterstützte. Doch es zeigt uns, dass Gott auch zu Kindern spricht. Gott möchte in einer Beziehung mit Kindern sein, die echt und tief ist. Er liebt sie. Er macht keinen Unterschied beim Geschlecht oder Alter und Jesus bestätigt das in den Evangelien. Ich erfahre es nicht anders im Alltag bei meinen eigenen Kindern oder wenn Eltern mir von ihren Erlebnissen erzählen. Ich sehe, wie die Kinder strahlen, wenn Gott ihnen ein Bild oder einen Bibelvers in Erinnerung ruft, der ihnen zeigt, dass Er sie ohne Bedingung liebt. Gerade in Situationen, wo sie versagt haben oder abgelehnt wurden. Ich sehe wie die Kinder an Selbstvertrauen zunehmen, wenn sie träumen, wie Gott sie gebraucht. Und ich sehe wie ihre Liebe und ihr Vertrauen zu Gott wächst. Das grösste Geschenk überhaupt.

Ihre Tochter war noch nicht vier, als sie empfand, dass Jesus ihr über die Haare strich, ihr so seine Liebe ausdrückte. Sie plädieren dafür zuzulassen, dass kleine Kinder dies erleben – und es mitteilen können.

Ja. Und dabei lernen und ermutigt und angeleitet werden. Das Beispiel Samuels zeigt: Vorab hatte er keine Chance gehabt zu wissen, wer ihn ruft. Er brauchte jemand, der ihm half. Das Lernen ist ein Prozess – es wird nicht leichter dadurch, dass in der Schule Vernunft und Leistungsdenken trainiert werden, meist auf eine Weise, welche die Empfänglichkeit für Gottes Reden nicht fördert.

Die Kinder kennen die Bibel noch nicht wie langjährige Bibelleser. Sie brauchen uns als Begleiter, wenn Fragen aufkommen. Gerade wenn Kinder mit Minderwert oder Schuldgefühlen kämpfen, frage ich sie: Was denkst du, wie redet Gott von dir? Zwingt Gott dich zu irgendetwas? Musst du Angst haben, wenn du weisst, dass Gott bei dir ist?



«Eine frühe, tiefe Begegnung mit Gott rüstet fürs Leben und gibt Kindern einen inneren Kompass.»

Solange Kinder die Bibel noch nicht selbst lesen können, sind sie unsicher oder folgen den Stimmen von aussen, die oft sehr laut sind. Sie brauchen jemand, der ihnen das Wort Gottes zugänglich macht, Eltern oder Betreuungspersonen, die mit ihnen an der Frage sind: Wie ist Gott? Wie reagiert

Er, wenn ihnen ein Fehler unterläuft, wenn sie dem Kollegen ein Schimpfwort gesagt haben?

Es ist faszinierend, mit ihnen zu lernen, so dass sie merken können: Gott ist anders, als ich gedacht habe; Er

ist für mich; ich darf ungehindert zu Ihm kommen und Er spricht auch zu mir. Wir können unseren Kindern den Weg zeigen, dass sie Ihn besser kennenlernen und seine Stimme im Alltag viel besser heraushören.

Im Paradies hörten Adam und Eva Gott unverstellt reden. Knüpfen Sie da an?

Die Kinder leben wie wir in einer gefallenen Welt. Sie macht es uns nicht einfach, Gott zu hören. Ich begann als Teenager auf Gottes Stimme zu hören und habe Ihn seither viel besser kennengelernt. Kinder sind jünger und benötigen Anleitung, um sich in der Welt als Bürger des Himmels zu verstehen und mit Gott zu leben – damit nicht erst zu beginnen, wenn sie erwachsen sind, denn die Segnungen des Himmels sind jetzt für sie da!

Gott ist so gross und so gnädig, dass Er sich auch denen verständlich macht, die mit Buchstaben noch nichts anfangen können.

Ich habe viel darüber nachgedacht, warum Leute meinen, zuerst müsse der Verstand reifen. Für die Phantasie der Kinder fehlen uns tatsächlich oft die Worte. Wir können nicht

kontrollieren, was sie sich vorstellen. Aber wer bin ich, um festzulegen, ab wann Kinder mit Gott eine Beziehung haben und mit Ihm reden oder von Ihm hören können? Gäbe es dafür Bedingungen, wären wir nicht alle gleich vor Ihm. Das wäre nicht der Gott, von dem wir in der Bibel lesen, der seinen Sohn gegeben hat, damit alle wahres Leben empfangen. Wann fängt dieses Leben an? In der ersten Klasse, wenn man die Buchstaben kennen lernt und allmählich selbst in der Bibel lesen kann?

«Wer die Herrschaft Gottes nicht annimmt wie ein Kind, wird nicht hineinkommen», sagt Jesus (Markus 10,15). Wie erleben Sie das?

Kinder sind oft noch unvoreingenommen. Sie haben noch kein Leben mit Härten, Entbehrung und Enttäuschung hinter sich, die es ihnen erschweren, sich ganz auf Gott einzulassen und Ihm zu vertrauen. In der Schule kommt es schon zu Verletzungen. Aber Kinder können auf natürlichere Weise annehmen, dass da ein Gott ist, der sie liebt. Sie sind bereit, es zu glauben, wenn von Ihm als liebendem Vater und nicht als strafendem Gott erzählt wird.

Unsere jüngste Tochter hatte diese Woche einen Traum. Etwas sehr Helles erschien ihr – sie wusste, es war ein Engel. Er führte sie zu verletzten Menschen und sie konnte sie versorgen. Wenn Kinder solche Begegnungen haben oder wenn sie etwas träumen, das ihnen dann in der Schule begegnet, wenn Gott ihnen zeigt, dass Er bei ihnen ist und sich über sie freut – dann fällt es ihnen leicht, Gottes Herrschaft anzunehmen.

Sie appellieren an uns, das Hören auf Gott mit Kindern früh einzuüben. Sie werden immer früher von Medien beeinflusst.

Ich glaube, diese Grundlage ist unbezahlbar, wenn wir sehen, was auf die Heranwachsenden einströmt. Eine frühe, tiefe Begegnung mit Gott rüstet fürs Leben und gibt Kindern einen inneren Kompass. Auch für Eltern ist das ungeheuer entlastend. Unsere Tochter, die sehr viel liest, weiss, was ihr nicht gut tut. Kinder lernen sich selbst schätzen, wenn sie wissen, dass Gott sie wertschätzt.

Sie referieren im März am EGW-«Forum Hören auf Gott». Was stellen Sie da in den Vordergrund?

Ich werde darüber sprechen, wie Gott durch sein Reden unsere Identität in Ihm zeigt und stärkt. Und ich werde darüber reden, wie wir seine Stimme in all den verwirrenden Stimmen unserer Zeit erkennen können und lernen, darauf zu hören.

Im Workshop «Kinder hören Gott» tauchen wir tiefer in das Thema ein und schauen vor allem ganz praktisch an, wie wir zu Hause in der Familie oder auch in der Kinderarbeit lernen können, auf Gottes Stimme zu hören.

Eliane Schelb ist Mutter von drei Kindern und Lehrerin für die berufsvorbereitenden Schuljahre. In der Pfimi Interlaken leitet sie seit vielen Jahren Anbetung und prophetische Dienste. Sie ist die Autorin der Bücher «Kinder hören Gott» und «Wenn du sprichst».

Interview: Peter Schmid

*Aktuell und speziell
auch für Eltern*

Samstag 20. März 2021, EGW Hasle-Rüegsau

Forum Hören auf Gott



**Wenn Gott spricht
Wie durch das Hören auf Gott
unsere Identität geformt wird**

Referentin: Eliane Schelb

Anmeldung auf www.egw.ch/forum
oder an: silvia.bloesch@bluewin.ch

Der Entscheid zur Durchführung wird
bis Ende Februar gefällt.